

# „Uns wirst Du niemals los!“ - Langzeitfolgen nach politischer Inhaftierung in der DDR

Gregor Weißflog, Kornelia Beer, Matthias Pfüller,  
Reinhold Schwarz†, Elmar Brähler

Gefördert von

STIFTUNG  
AUFARBEITUNG 



...mein Name ist ..., mein Mann war über 6 Jahre in DDR Haft, bis 1985. Heute hat er schwere gesundheitliche Schäden, welche immer schlimmer werden. Ihm ist vor ca. 4 Jahren ein Haftschaden von 30% anerkannt wurden, aber im Laufe der Jahre hat sich das alles noch viel mehr verschlimmert, worunter wir alle leiden.

Nun haben wir einen Verschlimmerungsantrag gestellt, welcher jetzt abgelehnt wurde. Nun habe ich im Internet von Ihrer Studie gelesen, vielleicht kann dies uns ja weiter helfen.

Wäre es möglich, dass Sie uns die Studie "Gesundheitliche und soziale Folgen politischer Inhaftierung" zusenden? Wir wären Ihnen sehr dankbar dafür.

Die Spätfolgen meines Mannes sind wirklich dramatisch, er geht so gut wie nie raus, braucht sein gewohntes Umfeld, ist misstrauisch - auch seiner Familie gegenüber, hat ständig Alpträume und ruft dann um Hilfe. Ach es sind so viele Dinge ich kann sie jetzt nicht alle aufzählen.

Ich erhoffe mir eine baldige Antwort von Ihnen, damit meinem Mann und auch uns geholfen werden kann.

Mir freundlichen Grüßen



Deutsches Ärzteblatt  
(PP), 2009, Heft 9,  
406-408.

#### TRAUMATISIERUNG POLITISCHER GEFANGENER IN DER DDR

## Schweres Erbe

Die Wunden sind noch lange nicht verheilt: Schikanen, wie Verhöre zur Nachtzeit, Isolierung und Informationssperren für Häftlinge waren keine Seltenheit – die politischen Gefangenen der DDR leiden bis heute an den Folgen der Haftumstände.

Jahren nach der Gründung der DDR änderten sich die Haftbedingungen nur geringfügig und blieben auch nach dem Aufstand am 17. Juni 1953 für die Häftlinge äußerst belastend.

In den 50er- und 60er-Jahren wurden vorrangig Personen verhaftet, die sich nicht konform mit den gesellschaftlichen Zielen und der Verstaatlichungspolitik der DDR zeigten. In den Jahren nach dem



Quelle: [www.stsg.de/cms/bautzen/startseite](http://www.stsg.de/cms/bautzen/startseite)

Zwischen 170.000 bis 280.000 Menschen waren in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR aus politischen Gründen inhaftiert.



## Typologie von traumatischen Ereignissen

	Akzidentelle Traumen	Man-made Traumen (Zwischenmenschliche Traumen)
<b>Typ-I-Traumen</b> kurz-dauernde	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsunfälle</li> <li>• berufsbedingte (z.B. Polizei, Feuerwehr)</li> <li>• Arbeitsunfälle</li> <li>• kurzdauernde Naturkatastrophen (z.B. Wirbelsturm, Blitzeinschlag)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kriminelle und körperliche Gewalt</li> <li>• Vergewaltigungen</li> <li>• zivile Gewalterlebnisse (z.B. Banküberfall)</li> </ul>
<b>Typ-II-Traumen</b> lang-dauernde/ wiederholt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• langdauernde Naturkatastrophen (Flut, Erdbeben)</li> <li>• technische Katastrophen (z.B. Giftgas-katastrophen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sexuelle und körperliche Mißhandlungen in der Kindheit</li> <li>• Geiselhaf</li> <li>• Kriegserlebnisse</li> <li>• Folter und politische Inhaftierung</li> <li>• Massenvernichtung (KZ-/Vernichtungslagerhaft)</li> </ul>

aus: Maercker (2003) Therapie der posttraumatischen Belastungsstörungen, 2. Aufl., Berlin

- Forschungsgutachten der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes (2003)

„Die empirische Forschung der vergangenen Jahrzehnte hat gezeigt, dass politische Repression zu **ausgeprägten gesundheitlichen Schäden körperlicher und psychischer Art** führen kann.“

„wenigstens 100.000 Personen mit manifester psychischer Störung im Sinne einer PTBS oder anderer psychischer Störung... und wenigstens 50.000 Personen mit einer Chronifizierung dieser Störung“

„eine **offene gesellschaftliche Atmosphäre** kann zur Reintegration der Traumatisierten beitragen. Hierzu gehören **Kompetenz und Empathie** bei den **Gutachtern** und die **Überwindung von Defiziten bestehender Gesetze**“



- einerseits „Aufarbeitungsweltmeister“
  - Beleg: 53.000 Veröffentlichungen, darunter 8.800 Bücher → Internetplattform: [www.wiedervereinigung.de](http://www.wiedervereinigung.de)
- andererseits: kritische Sicht auf die Aufarbeitung
  - Politische Aufarbeitung: SED-Unrechtsbereinigungsgesetze
  - Juristische Aufarbeitung: wenige Gefängnisstrafen für Verantwortliche
  - Mediale Aufarbeitung:
    - Wir erfahren etwas über „Das Leben der Anderen“
    - Wir lernen „Die Frau vom Checkpoint Charlie“ kennen
- Aber wie geht es den damals verfolgten Menschen heute?

- Stiftung Sächsische Gedenkstätten in Dresden
- Mit Hilfe der Verbandszeitschriften „Stacheldraht“ & „Freiheitsglocke“ 2003/04 insgesamt **1288 Personen** befragt
- Erste Auswertung 2004 publiziert (Müller, KH in „Zwischen Bautzen und Workuta - Totalitäre Gewaltherrschaft und Haftfolgen“)
- Sekundäranalyse der existierenden Daten und erneute Befragung

### Fragebogen

zu psychischen (seelischen) oder anderen gesundheitlichen Störungen nach/durch Gewaltanwendung oder Lebensbedingungen in der Haft und ihre Bewertung durch Versorgungsämter

Name / Geburtsname		Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort
Straße, Hausnummer		PLZ	Wohnort	
Telefon				
Verhaftung	Datum	in (Ort)		durch wen (MGB/MFS)
Untersuchungshaft	in		von / bis	
Urteilendes Gericht	§§	Strafmaß (Jahre / Monate)		
Strafverbüßung	Ort / Gefängnis / Lager	<input type="checkbox"/> Sowjetunion	<input type="checkbox"/> SBZ	<input type="checkbox"/> DDR
Rehabilitation / Aufhebung des Urteils	Wann?	durch welche Behörde / Gericht?		
Entlassung	Datum	Wohin?	Bundesrepublik Deutschland <input type="checkbox"/>	DDR <input type="checkbox"/>

01 Wurden Sie oder anwesende Häftlinge mit dem Tode bedroht? Nein  Ja

02 Haben Sie Misshandlungen, Erpressungen erfahren? Welche? (Bitte nur Stichworte) Nein  Ja

03 Andere psychische Druckmittel? (gegebenfalls Anlage anfügen) Nein  Ja

04 Einzelhaft? Dunkelzelle? Wasserzelle? Karzer? Wie lange? Nein  Ja

05 Sonstige Bedrohung? (Verhaftung oder andere Konsequenzen für Verwandte usw.) Nein  Ja

06 Wurden Ihnen bei Erkrankung ärztliche oder sonstige Hilfe gewährt? Nein  Ja

07 Wurde Ihnen Essen, Wasser oder Schlaf verweigert? Nein  Ja

08 Leiden Sie noch unter Angst, Träumen, Erinnerungen, Belastungsstörungen? Welchen? Nein  Ja

09 Welchem Versorgungsamt haben Sie diese Spätfolgen mündlich/schriftlich geschildert? Wann? Nein  Ja

10 falls Ablehnung/Einspruch, gegenwärtiger Stand des Verfahrens? Nein  Ja

11 Wie viel % "MdE" anerkannt? 30%  über 30%  über 50%  Nein  Ja

12 Welche sonstigen Haftfolgeschäden können Sie benennen? (Stichworte, gegebenenfalls Rückseite benutzen) Nein  Ja

Bitte bei Bedarf Anlage anfügen. Bei Mehrfachinhaftierung für jede Haftzeit extra Fragebogen ausfüllen (leeren Bogen vorher kopieren).



1. Welche **Haftbedingungen** werden von den Betroffenen berichtet?
2. In welchem Ausmaß führt politische Inhaftierung zu langfristigen **Gesundheitsstörungen** bei den Betroffenen? Welche Störungen sind das?
3. Wie **verarbeiten die Betroffenen** die von der Verfolgungserfahrung belastete Vergangenheit?



Reinhold Schwarz und Gregor Weißflog,  
Universität Leipzig, Abteilung Sozialmedizin

„quantitativer“ Zugang zu den  
Fragestellungen

→ schriftlicher Fragebogen

Kornelia Beer und Prof. Matthias Pfüller,  
Politische Memoriale e.V. Mecklenburg-  
Vorpommern bzw. FH Mittweida/Roßwein

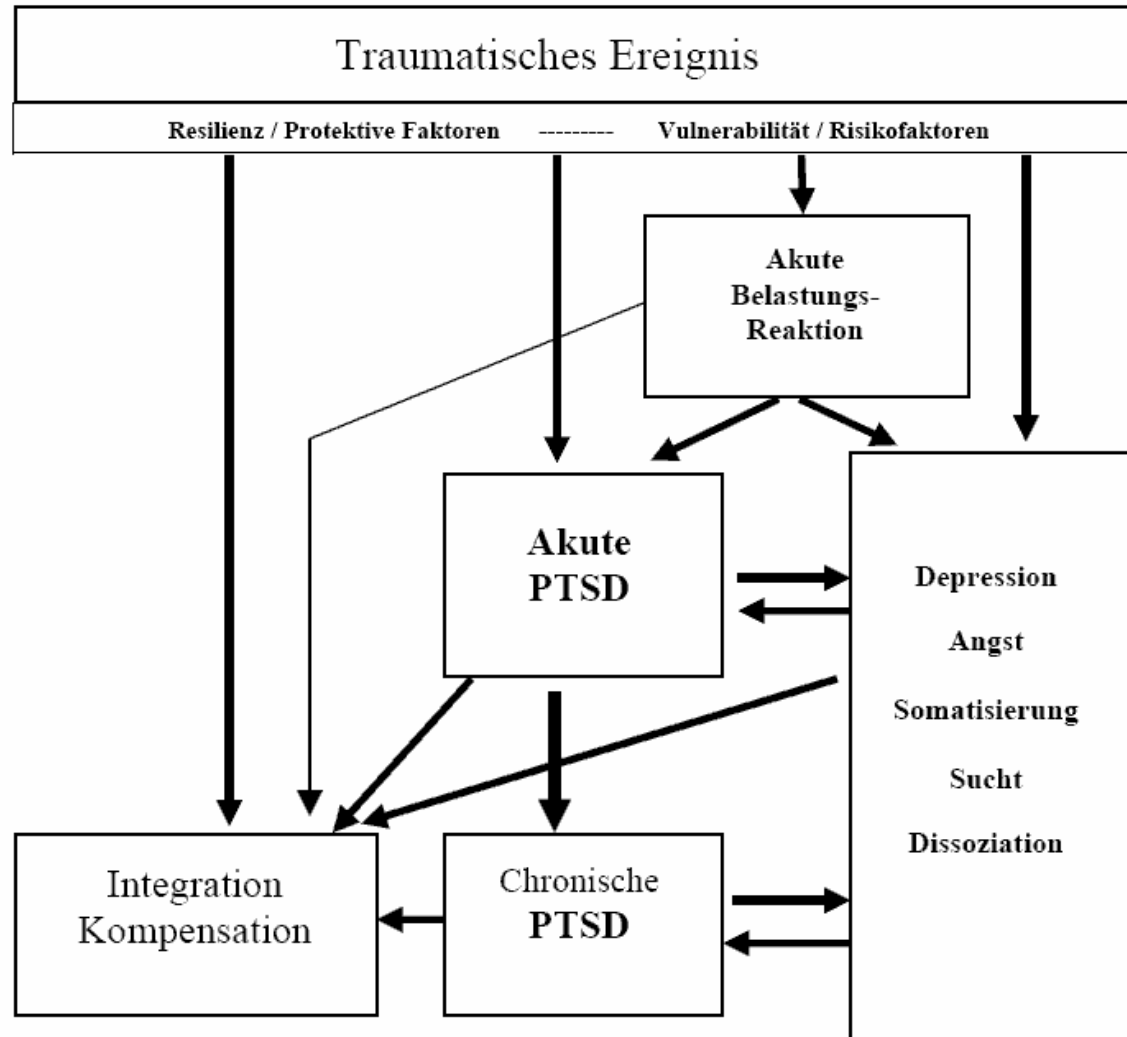
„qualitativer“ Zugang zu den Fragestellungen

→ biografische Interviews

- Entwicklung von anfänglich überwiegend physischer Misshandlung/Folter (in der SBZ, Anfangsjahre der DDR) hin zu „subtileren“ psychischen Misshandlungsmethoden (v.a. in der Ära Honecker“)
- Extreme körperliche Ausbeutung & Misshandlung: Schläge, Schlafentzug, schmerzhaft Körperhaltungen (andauerndes Stehen) und widrige Arbeitsbedingungen
- Psychische Misshandlung: Erzeugen von absoluter Unsicherheit und Desorientierung, Schüren von Misstrauen, Wechsel von Gefälligkeiten und Folter, Demütigungen, stellvertretendes Erleben

Item	n	ja	%	nein	%
Todesdrohung	1288	426	<b>33</b>	862	<b>67</b>
Misshandlung	1288	940	<b>73</b>	348	<b>27</b>
Ausübung psychischen Drucks	1288	817	<b>63</b>	471	<b>37</b>
Strafhaft	1288	991	<b>77</b>	297	<b>23</b>
Bedrohung	1288	594	<b>46</b>	694	<b>54</b>

Abbildung: Übersicht traumareaktiver Entwicklungen



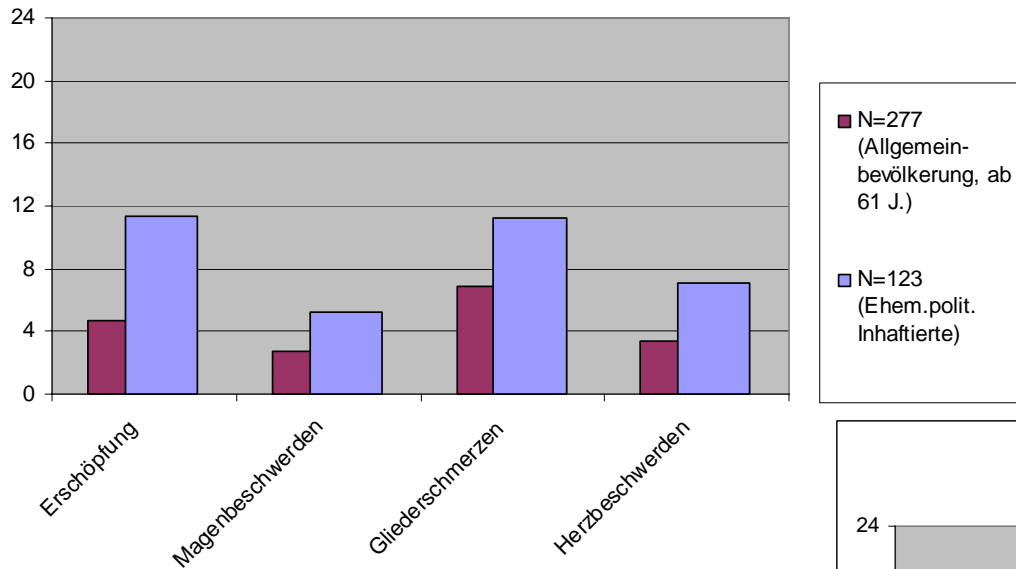
Quelle: S2-Leitlinie:  
Diagnostik und  
Behandlung von akuten  
Folgen psychischer  
Traumatisierung, AWMF-  
Registernummer 051/027;

Online unter:  
[http://www.uni-  
duesseldorf.de/AWMF/II/05  
1-027.htm](http://www.uni-duesseldorf.de/AWMF/II/051-027.htm)

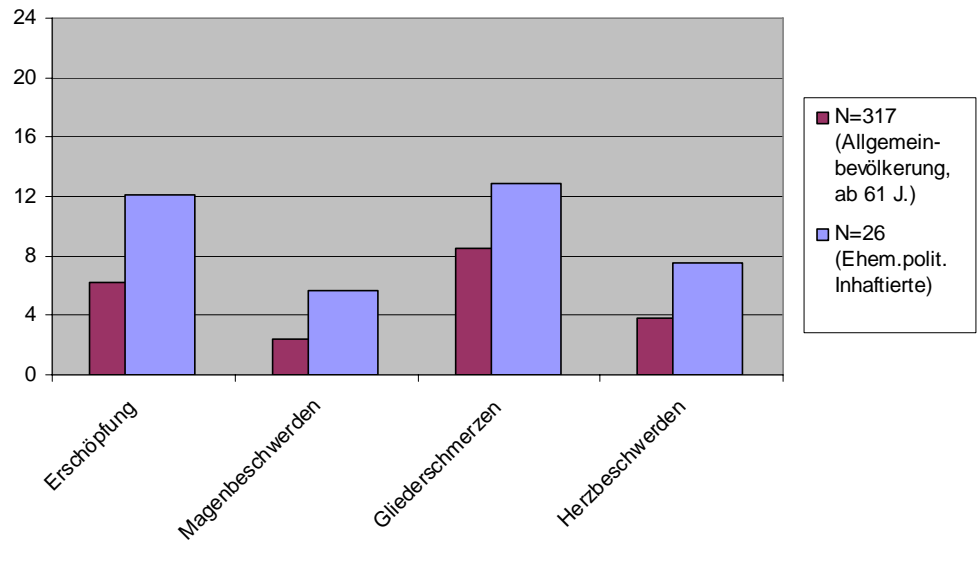
- 86% gaben an, unter Spätfolgen der Haft zu leiden, 66% bezeichnen dies direkt als Haftfolgeschaden
- v.a. psychische Erkrankungen
- Angststörungen, Phobie, Angstüberflutungen
- Depressivität bis hin zur Depression
- Posttraumatische Belastungsstörung mit den Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsstörungen, ständiger Anspannung, Unruhe, Nervosität
- Aber auch körperliche Erkrankungen
- Erkrankungen des Verdauungssystems
- Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems mit verschiedenen Folgen: Schmerzen, Gehbehinderungen, Zahnschäden

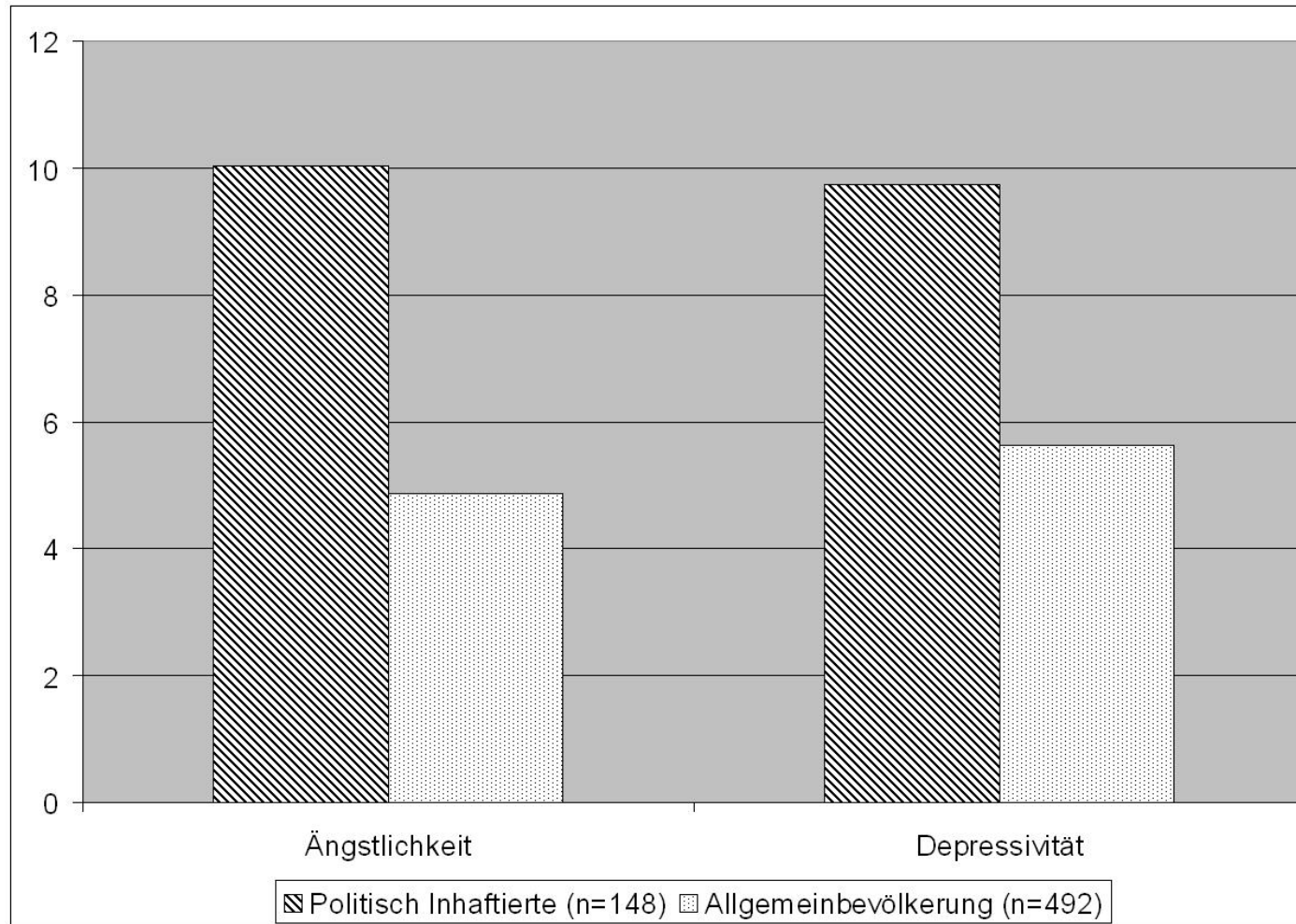
- Schädigungen der „Zähne“ (50% der Befragten) wurden zu 34% auf Mangelernährung, schlechte Hygiene und mangelhafte zahnärztliche Versorgung zurückgeführt. Knapp 20% der ehemals Inhaftierten hätten auf Grund dessen früher als gewöhnlich Zähne verloren.
- Beeinträchtigungen der „Gelenke“, v. a. Funktionseinschränkungen und Schmerzen (40% der Befragten)
- 37% der Befragten klagten über Schädigungen der Wirbelsäule. (20% bringen dies mit schwerster körperliche Arbeit und schlechten Haftbedingungen in Zusammenhang)
- 34% mit Schädigungen des Magens. Auch hier wird Verbindung zur Mangelernährung während der Inhaftierung hergestellt (26%).

Gießener Beschwerdebogen 24 - Männer



Gießener Beschwerdebogen 24 - Frauen





HADS, Hospital Anxiety and Depression Scale

# Erhöhte Ängstlichkeit und Depressivität

		Politisch Inhaftierte	Allgemein- bevölkerung	
<b>Ängstlichkeit</b>	ja (HADS $\geq 11$ )	67 (45%)	27 (5%)	94
	nein (HADS $< 11$ )	81 (55%)	465 (95%)	546
		148	492	
<b>Depressivität</b>	ja (HADS $\geq 11$ )	64 (43%)	57 (12%)	121
	nein (HADS $< 11$ )	85 (57%)	435 (88%)	520
		149	492	

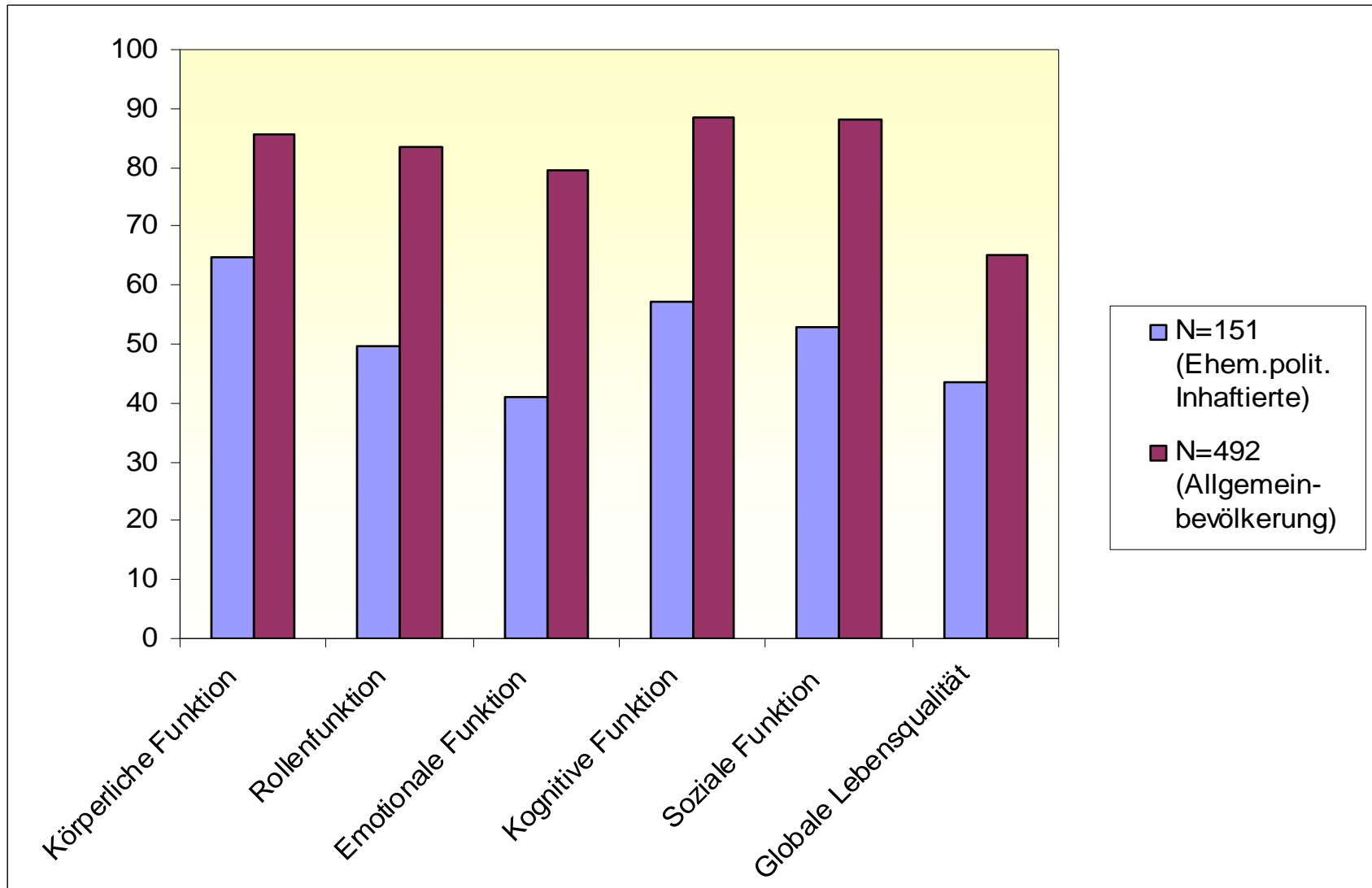
Tabelle 2: Dichotomisierte Zuordnung der HADS-Werte (klinisch signifikante Fälle vs. Nicht-Fälle)

Odds ratio OR (95% KI): **14,25** (8,59-23,61) für eine klinisch signifikante Ängstlichkeit der ehemaligen Inhaftierten

OR (95% KI) von **5,75** (3,75-8,80) für eine klinisch signifikante Depressivität bei den Inhaftierten

Aber: auf Grund von seelischen (körperlichen) Beschwerden in psychotherapeutischer bzw. psychiatrischer Behandlung waren 38% (27%) der Befragten





EORTC QLQ C30, Anmerkung: hohe Werte → hohes Funktionsniveau = hohe Lebensqualität

## Hauptergebnisse der biografischen Interviews

- Politische Haft ist die zentrale Lebenserfahrung
- Schuldgefühle gegenüber den eigenen Familien
- Nach dem Ende der Haft fortgesetzte Repressionen z.B. im Betrieb
- Erfahrung von Arbeitslosigkeit
- Erfahrung von Ungerechtigkeit im Täter-Opfer-Verhältnis (Stichwort Renten)
- Enttäuschung über nicht erfolgte Verantwortungsübernahme der Täter
- Fehlende gesellschaftliche Anerkennung (Opferrente oder Ehrenpension?)

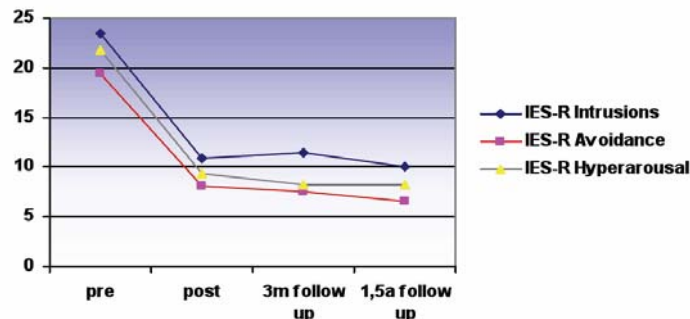
- 1) *Weißflog G, Böhm M, Klinitzke G, Brähler E (eingereicht). Erhöhte Ängstlichkeit und Depressivität als Spätfolgen bei Menschen nach politischer Inhaftierung in der DDR. Psychiatrische praxis.*
- 2) *Weißflog G, Klinitzke G, Hinz A (in Druck). Gesundheitsbezogene Lebensqualität und Posttraumatische Belastungsstörungen bei in der DDR politisch Inhaftierten. Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie.*
- 3) *Klinitzke G (2010). Nichtstrafrechtliche Repressionen in der DDR - psychische Auswirkungen und der Einfluss sozialer Unterstützung. München: AVM-Verlag.*
- 4) *Weißflog G, Brähler E (2010). „Uns wirst Du niemals los!“ - über gesundheitliche Folgen nach politischer Inhaftierung in der DDR. Fokus Beratung (Zeitschrift der EKFuL, Evang. Konferenz für Familien- und Lebensberatung), 16, 16-21.*
- 5) *Beer K, Weißflog G (2009). „Ich könnte ein dickes Buch schreiben“...- Zur gesundheitlichen und sozialen Situation von in der SBZ/DDR politisch Inhaftierten. Horch und Guck - Zeitschrift zur kritischen Aufarbeitung der SED-Diktatur, 65, 56-59.*
- 6) *Weißflog G, Beer K (2008). Ich schaffe es nicht, gelassen mit dieser Vergangenheit umzugehen – Eine empirische Studie zu gesundheitlichen und sozialen Folgen politischer Inhaftierung in der SBZ und DDR. In Ernst, J, Götze, H (Hrsg.) Sozialmedizinische Folgen besonderer Lebensumstände - Leipziger Beiträge zur Sozialmedizin, Band II. S. 123-136.*
- 7) *Veröffentlichung als Buch bzw. Broschüre geplant, Manuskript liegt vor, aber noch keine Finanzierung*

- Sekundäre Belastungen nach dem Ereignis
  - Unverständnis und Beschuldigungen
  - unverständliche Forderungen im Rahmen von Anerkennungsverfahren haftbedingter Gesundheitsschäden
  - Nicht-Anerkennung des persönlichen Schadens
  - Ignoranz gegenüber psychischen und körperlichen Traumafolgen
  - (potentielle) Konfrontation mit Tätern
  
- ☞ Diese Belastungen können im Sinne zusätzlicher Risikofaktoren eine Bewältigung des Traumas erschweren.

- Affektisolierung: „fest verschlossene Erinnerungsboxen“ (Drees, 1996)
- Sozialer Rückzug und Isolierung: „vergiftete Beziehungen“ (Trobisch-Lütge, 2003)
  - Wiedertreffen der Täter
- „Angst, dass alles Gute erneut zerstört wird, führt zu einer prinzipiellen Misstrauenshaltung“ (Hölter, 2003)
- Patienten kommen mit „von der Gesellschaft aufgeladenen und individuell verschnürten Leidenspaket“ (Drees, 1996)

- Halten, Stabilisieren, Integrieren
- weitere zu beachtende Prinzipien: Misstrauensabbau, Anerkennung des Traumas, Arbeitsbeziehung, Konfrontation, Kontextualisierung, Würdigung der Leiden (vgl. Trobisch-Lütge in „Das späte Gift“)
- „mit viel Geduld eine Vertrauensbeziehung schaffen“
- Potentiale onlinebasierter Beratungsangebote und Psychotherapie für „silver surfer“ (über 60jährige Onlinenutzer) → [www.lebenstagebuch.de](http://www.lebenstagebuch.de) (für WKII)

PTSD



Knaevelsrud & Maercker für  
Patienten mit PTSD (2006,  
2007, 2009)

- Entwickelt von Schauer, Neuner und Elbert (Konstanz)
- aus fragmentarischen, biographischen Erinnerungen soll eine kohärente Geschichte gebildet werden
- Erleichterung tritt durch die Integration und Habituation vergangener Ängste ein
- Aus dem sprachlosen Terror im 'Hier und Jetzt' entsteht eine in Worte gefasste, an einem anderen Ort erlebte, Vergangenheit (Vergeschichtlichung und Verortung).
- NET soll die Betroffenen ermutigen, ihre Lebensgeschichte und vor allem ihre belastenden Ereignisse in ihrem chronologischen Ablauf zu beschreiben
- Erinnerungen werden dabei auf einer kognitiven, emotionalen und sensorischen Ebene psychisch und physisch erlebt
- Die entstehende Autobiographie wird schriftlich festgehalten und in den nächsten Sitzungen erneut durchgearbeitet, ergänzt und korrigiert.

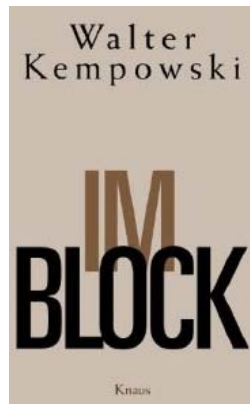
- Übersicht über Angebote
  - bei der Stiftung Aufarbeitung, zuletzt erschienen 2006 (4. Auflage)
  - Ist zur Zeit vergriffen → aber unter <https://www.stiftung-aufarbeitung.de/publikationen/files/beratung2006.pdf> als Pdf-Datei erhältlich
- im Internet: <http://www.diktatur-folgen-beratung.de>
- in der Beratungsstelle Gegenwind, im Behandlungszentrum für Folteropfer (beide Berlin)
- in (evangelischen) Lebensberatungsstellen
- Wenn lediglich vermittelt wird, ist bei der Suche nach geeigneten Beratungsstellen der Fokus der Einrichtung zu beachten
  - Sozialrechtlich
  - Psychologisch/therapeutisch
  - Oder beides verknüpft





- Integration von entsprechender Expertise in bestehende Beratungsstellen durch Weiterbildungsangebote (inkl. Gutachterschulung)
- Beschäftigung mit transgenerationalen Auswirkungen nach politischer Haft
- Intensivierung der politischen Bildungsarbeit, v.a. mit Jugendlichen und z.B. auch in Schulen
- Öffentliche Bewältigung bzw. Verarbeitung
  - Arbeit als Zeitzeugen: „von der Seele reden“
  - Autorenschaft: „von der Seele schreiben“

- gestern Abend haben wir einige Bücher kennen gelernt
- Aber es gibt einige weitere Publikationen
- Von bekannten und weniger bekannten Autoren



„Das Buch war Ihre Rettung, weil Sie sich alles von der Seele schreiben konnten?“

„Ja, es hat mich dann nicht mehr bedrückt. Aber es war nach wie vor schwer für mich, mich damit abfinden zu müssen, dass es Dinge gibt, für die man keine Erklärung hat.“

aus der Interview-Reihe „Das war meine Rettung“, DIE ZEIT, Interview von Herlinde Koelbl mit Vera Lengsfeld



- Theaterstück „Staats-Sicherheiten“ oder „Das Reden der anderen“
- Inszenierung vom Hans-Otto-Theater in Potsdam, *Konzept und Dramaturgie: Lea Rosh und Renate Kreibich-Fischer*, Regie: Clemens Bechtel
- Dokumentartheater
  - zeigt individuelle Lebensverläufe
  - Möglichkeit des Einstiegs in den gesellschaftlichen Verantwortungsdiskurs



© Fotos: Stefan Gloede

Nicht alle  
Sitzen im Gefängnis  
Immer nur einer, immer nur eine  
Immer sitzen einige, manchmal viele  
Im Gefängnis  
Im Lager  
In der Falle, die meisten nicht  
Die meisten sitzen nicht im Gefängnis  
Nur manchmal  
Einer  
Eine

Jürgen Fuchs